

Dresden, 28. Aug. 87.
 Seidnitz'scher Platz 1.

Hochgeehrter Herr,

Nehmen Sie herzlichsten Dank für Ihre freundlichen
 Zeilen und für die gütige Erlaubnis zum Ausdruck
 des Erbetenen.

Meine Bitte um die letzte Strofe eines Gedichtes
 veranlaßt Sie, geehrter Herr, zu einigen Aeußerungen
 über das Zustandekommen eines poetischen Ganzes —
 Aeußerungen, die ich nicht nur voll und ganz unter-
 schreibe, sondern ~~an~~ noch weit stärker fassen
 möchte, als Sie es getan. Nach meiner Meinung
 ist die Herausnahme einer Strofe aus einem
 lyrischen Gedicht, dessen Hauptkohärenz in seiner
 Stimmung oder in der Darstellung eines Gegebenen
 beruht, stets untauglich — ja, ein Verbrechen
 am Dichter. Nun ist aber das Gedicht, ~~das~~

um welches sich hier handelt, ein im höchsten
Sinne didaktisches, ⁱⁿ dessen Schluß ~~hat~~ ^{haben}
versuchen sich die Gedanken des Ganzen
zu einer Zusammenfassung. Ich bitte
Sie selbst, sich der folgenden Prophe^{tie} objektiv
gegenüber zu stellen: erscheint Sie Ihnen
nicht als ein völlig abgegründeter sober
Spruch:

Wogt dir die Brust nicht gluthenroth,
Was kommt dir der Himmel goennen?
Dass dich was recht erquickten soll,
Musst du's erst recht ersehnen koennen!
Im ganzen Bereich unserer Lyrik seit 1850
habe ich eine atonliche Moeglichkeit nur
ein einziges Mal gefunden. Und so bist
ich Sie denn nochmals, da mich der Raum
zu moeglichster Knappheit zwingt, mit die
Wiedergabe wenigstens dieser Prophe^{tie} nicht
zu versagen - vielleicht haetten Sie dieselbe
nicht verweigert, wenn Sie nicht, wie Sie selbst
sagen, Ihre Sammlung nicht zur Hand ge-
habt haetten.

• Mit aufrichtigem Bedauern habe ich

von Ihrem Nervenleiden geübert - daß sich
doch gerade diejenigen, denen Arbeitskraft
am meisten zu veruortheilen war, so selten
ihm erproben können! Auch mein Leben
war ein stetes Ringen mit Krankheit, in
dem ich das wenige, was ich erhielt, so
mühselig abgewinnen mußte, wie der
Halleigebewohner dem Meere seine Scholle. Hoffent-
lich hat Ihnen Venedig gut getan: ich
vermahn noch kuerzlich von seiner wunderbar
beruhigenden Wirkung auf acbneliche Leiden.

Verzeihen Sie mir denn, verehrtester Herr,
die Wiederholung meiner Bitte und - Ihre
Naechsicht hat mich kuerzlich geuercht - auch
die fernere, Ihre freundliche Zuwaage in
Betreff einer Photographie nicht zu vergessen.
Ich bleibe, hochverehrtester Herr,

In treuester Ergebenheit

Ihr



F. Arenarius.

